

Presseberichte

So stand es am 05.04.2002 in der **Aller Zeitung**:
(alle Berichte: Marvin Mädler)

Salmo Salar zieht ein ganzes Öko-System nach

Bindeglied zwischen Harz und Heide - Nährtierchen, Insekten, Vögel und Säuger folgen den Fischen

In der Oker sollen wieder Lachse leben das ist das Ziel des ehrgeizigen Projektes "Oker-Lachs 2000" des Angelsportvereins (ASV) Braunschweig. Seit 1994 haben ASV-Mitglieder zu diesem Zweck jedes Jahr 20.000 Brütlinge im naturnahen Oberlauf der Oker bei Goslar eingesetzt.

Hier tritt die Oker aus einem Trinkwasserreservoir im Harz aus und bildet auf insgesamt 25 Kilometern Länge mit Kies- und Geröllgrund sowie glasklarem, kühlen und sauberem Wasser ein ideales Hochzeitsbett für *Salmo Salar*, den Atlantischen Lachs. Und für viele andere wandernde Kieslaicherarten, so die Forelle, Rapfen, Äsche, Elritze, Nase, Barbe und Quappe.

Aber auch die meisten anderen Fische müssen großräumig wandern. Entweder, um zur Laichzeit geeignete Gewässerpartien zu finden, nach dem Laichen wieder zu ihren Jagdgründen zurückzukehren, um tiefe Winterquartiere aufzusuchen oder bei Hochwasser Schutz zu finden. Bei gutem Bestand erfolgen auch die Wanderungen, um neue Lebensräume zu erschließen oder der Bedrohung durch Fressfeinde zu entfliehen.

Lachs als Leitfisch

"Der Lachs ist der Leitfisch", so Hans-Jürgen Sauer, Naturschutzbeauftragter des ASV Braunschweig und Initiator des "Oker-Lachs 2000"-Programms, "aber es hängt ein ganzes ökologisches System an der Durchgängigkeit eines Gewässers "

Wo Fische ungehindert ziehen können, breite sich rasch wieder artenreiches Leben aus. Mit den Flossenträgern wandern unter anderem passiv die an ihnen haftenden Muschellarven oder aktiv die Fischnährtiere wie Krebse und Flohkrebse, Süßwassergarnelen, zudem vor allem abwärts gerichtet viele Insektenlarven, die als Imago nach dem Schlupf wieder flussaufwärts fliegen.

Den Insekten folgt schließlich die Wasserramsel, der Fischbrut die Wasserspitzmaus, die Ringelnatter und der Eisvogel. "Wir sehen den Lachs als das Bindeglied zwischen Harz und Heide", drückt Sauer die greifbare Vision vieler Naturfreunde aus, "nach der Wiederansiedelung des Luchses im Harz

und des Otters in Hankensbüttel fehlt nun noch der Lachs als Dritter im Bunde."

Besatz Ende April

Erstmals sollen nun Ende April 50.000 Junglachse eingesetzt werden, die dann im Zuge ihrer großen Wanderung in einigen Jahren hoffentlich ins Meer abwandern und zum Laichen wieder in die Oker zurückkehren können.

Ab 2005 ist die Oker für Wanderfische frei

Rund 900.000 Euro Kosten Wehre in Meinersen, Müden, Rothemühle und Hillerse im Umbau

Dem Lauf der Oker bis zur Einmündung in die Aller bei Müden zu folgen, ist auf einer Landkarte kein Problem. Ganz anders sieht es für die Wasserbewohner selbst aus an vier Stellen allein im Landkreis Gifhorn ist Wanderfischen ein Weiterkommen völlig verbaut. Doch alles fließt, die Oker im Landkreis Gifhorn soll spätestens 2005 wieder durchgängig sein.

Es fehlt die abschließende Genehmigung der oberen Wasserschutzbehörde, dann kann es losgehen: In Hillerse soll noch in diesem Jahr ein Fischaufstieg gebaut werden. "An der ehemaligen Mühle ist eine Grundschwelle drin, die zumindest bei Niedrigwasser einen Absatz von einem Meter Höhe bildet", erläuterte dazu Hans Stürenburg, Bauingenieur beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz (NLWK).

Sohlgleite aus Steinen

Für rund 186.000 Euro sei nun geplant, den Kolk unterhalb der Stufe mit Steinen zu einer dauerhaft passierbaren Sohlgleite aufzufüllen. Der Antrag solle im Mai bei der Bezirksregierung Braunschweig eingereicht sein, kündigte er an. Nächste Maßnahme, ebenfalls noch 2002 möglich: Die Umgehung des Wehr- und Wasserkraftwerks in Müden (AZ berichtete) für 300.000 Euro. "Bis April könnte der Antrag beim Landkreis Gifhorn als zuständiger Wasserschutzbehörde zur Genehmigung vorliegen", schätzte der NLWK-Mitarbeiter. Der Bau der etwa 200 Meter langen Umgehungsrinne samt Fischecheue dauere dann nicht mehr als zwei Monate.

Planung abgeschlossen

Die Wehre in Meinersen und Rothemühle seien laut Stürenburg "spätestens 2004" an der Reihe. In Rothemühle sieht die bereits abgeschlossene Planung einen Mäanderpass aus ineinandergreifenden, versetzt gebauten Betonringen vor, der den Fischen eine Umgehung der Oker-Mühle ermöglichen soll. Der Landkreis Gifhorn müsse das 80.000-Euro-Projekt genehmigen. Mindestens 300.000 Euro seien dann für den Umbau des letzten Oker-Hindernisses

im Kreisgebiet, das Wehr bei Meinersen, aufzuwenden, erläuterte der Bauingenieur: "Die Endplanung soll in den kommenden Wochen vor Ort mit der Saatzucht Flettmar abgesprochen werden". Ökologie und Ökonomie müssen sich nicht gegenseitig das Wasser abgraben: Die Saatzucht als Betreiber des Meinerseer Wasserkraftwerks habe "zugesagt, die entsprechende Wassermenge für eine Fischtreppe zur Verfügung zu stellen".

Verbauung verboten

Gesetz schon 1874

"Wer in einem Gewässer Wehre, Schleusen, Dämme oder andere Wasserwerke an Stellen, wo bisher der Zug der Wanderfische unbehindert war, anlegt, ist verpflichtet, auf seine Kosten Fischpässe auszuführen und zu unterhalten" heißt es schon im Fischereigesetz für den Preußischen Staat vom 30. Mai 1874.

Obligatorische Wanderhilfen sind auch in Paragraph 48 des heute geltenden niedersächsischen Fischereigesetzes festgeschrieben. Dennoch: Der letzte Fang eines Lachses in der Aller datiert ins Jahr 1930. Und beim Neubau des Wehres in Meinersen 1986 wurde aus Kostengründen auf einen Fischpass verzichtet. Doch Flussverbauungen sind kein rein deutsches Problem. Mit tiefgreifenden Maßnahmen hat die Europäische Union daher seit 1981 reagiert: Zuletzt 1992 mit der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Pflanzen und Tiere (Flora-Fauna-Habitat = FFH-Richtlinie) und 2000 mit der Wasserrahmen-Richtlinie (WRRL).